



Der Rechtspfleger-Kurier

Aktuelles

vom
Verband Bayerischer Rechtspfleger e.V.

Ausgabe V/2018

Jahrgang 51

39. Rechtspfleger-Dämmerschoppen auf der Sennigshöhe bei Coburg

Bei strahlendem Sonnenschein fand der diesjährige Rechtspfleger-Dämmerschoppen des Bezirksverbandes Coburg am 29. Juni 2018 statt. Der ehemalige Bezirksverbandsvorsitzende Karl-Heinz Zeibich übernahm die Begrüßung der zahlreichen Gäste aus Justiz und Politik, allen voran Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback und sein Amtschef Prof. Dr. Frank Arloth. Begrüßt werden konnte auch der Landtagsabgeordnete Jürgen W. Heike, sowie der Präsident des Oberlandesgerichts Nürnberg Dr. Thomas Dickert und der Personalverantwortliche der bayerischen Justiz Dr. Karsten Schulz. Neben Generalstaatsanwalt Thomas Janovsky waren auch nahezu alle örtlichen Vorstände der Justizbehörden vertreten. Kollege Zeibich stellte auch die neue Vorsitzende des Bezirksverbandes Coburg, Frau Christa Ooppel, vor. Zudem konnte er Kolleginnen und Kollegen aus Aschaffenburg, Würzburg und sogar aus Memmingen und Günzburg begrüßen.

In seinem Grußwort wies Staatsminister Bausback darauf hin, dass es ihm gelungen sei, in seiner Amtszeit auf die beiden „wichtigsten Veranstaltungen“ der Bayerischen Justiz eingeladen worden zu sein; die „Richterschlichtschüssel in Schweinfurt“ und den „Rechtspfleger-Dämmerschoppen in Coburg“. Der Minister stellte die für die Justiz und den Rechtspflegerbereich erfolgreichen Haushaltsverhandlungen der vergangenen Jahre dar und stellte weiteren Bedarf für die Rechtspfleger fest.

Der Vorsitzende des VERBANDES Peter Hofmann bemerkte, dass von den Justizministern bisher nur Manfred Weiß den Dämmerschoppen besucht hat. Auch Hofmann lobte die erfolgreichen, gemeinsamen Anstrengungen von Ministerium und Verband zur Gewinnung von mehr Rechtspflegerstellen und Hebungen

im Rahmen der Haushaltsverhandlungen. Wegen vielfältiger Aufgabenzuwächse werden aber auch weitere Rechtspflegerstellen benötigt. Der Landesvorsitzende wies auch darauf hin, dass vermehrt Klagen bezüglich der Studienbedingungen am Hochschulfachbereich in Starnberg an den VERBAND herangetragen werden. Diese nimmt der VERBAND sehr ernst und möchte hier zunächst „Ursachenforschung“ betreiben. Ein Studium, das sehr gut auf den künftigen Beruf vorbereitet und bei dem sich alle wohlfühlen, ist die beste Nachwuchswerbung, so der Landesvorsitzende.



Nach dem offiziellen Teil bot sich Gästen, Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, bei Coburger Bratwürsten, Bier, Kaffee und Kuchen noch bis in den lauen Sommerabend hinein mit dem Staatsminister und den anderen Gästen zwanglos ins Gespräch zu kommen.

Insbesondere das Thema der Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs lag allen am Herzen.

Rechtspfleger besser stellen!

Landesvorstand im Gespräch mit Frau Dr. Nicole Lang (StMFLH)

Der Landesvorstand des VERBANDES führte ein erstes Gespräch mit der neuen, für das bayerische Dienstrecht zuständigen Abteilungsleiterin Frau Dr. Nicole Lang, am Finanzministerium. Im Fokus stand das Tätigkeitsfeld des Rechtspflegers, verbunden mit der Forderung nach einer höheren Einstiegsbeholdung. Bei allem Verständnis für die vorgetragenen Argumente, erteilte Frau Dr. Lang dem eine Absage, da die Rechtspfleger nicht die einzige Berufsgruppe mit dieser Forderung sind.

Claudia Kammermeier wies darauf hin, dass es für die Rechtspfleger nicht möglich ist sich modular zu qualifizieren, dies ist ausschließlich überwiegend in der Verwaltung tätigen Kollegen vorbehalten.

Landesvorsitzender Peter Hofmann trug die Verbandsforderungen der Haushaltseingabe 2019/2010 vor und erläuterte, dass mit den Zuwächsen der vergangenen Doppelhaushalte das ausgeglichen wurde, was man Jahrzehnte vorher versäumte. Nun geht es darum, neue Stellen für neue Aufgaben zu schaffen. Beispielhaft vorgestellt wurden die Vermögensabschöpfungsreform und das Datenbankgrundbuch. Frau Dr. Lang zeigte Verständnis für das Verbandsanliegen.

Stark diskutiert wurde auch die Nachwuchsgewinnung. Kerstin Fischer sprach die ungute Situation der auswärtigen Unterbringung von Studierenden an, bei der noch dazu die anfallenden Fahrtkosten nicht mehr erstattet werden, da hierfür eine Regelung fehlt. Dies bestätigte die Ministerialdirigentin mit dem Hinweis, dass eine entsprechende kostenrechtliche Regelung nicht geplant ist. Sie sieht hier die Anwärter selbst in der Pflicht sich zu kümmern, zumal die bayerischen Anwärter die am besten Bezahlten der Republik sind.

In der weiteren Diskussion waren sich alle Gesprächsbeteiligten einig, dass eine rasche Realisierung der Umzugspläne nach Pegnitz durch die dortige Schaffung ausgezeichneter Studienbedingungen vordringlich ist! Frau Dr. Lang wies ergänzend auf die Notwendigkeit von Schulbesuchen sowie die Nutzung moderner Medien bei der Nachwuchswerbung hin.

Fortbildungsreise Bayerischer Rechtspfleger 2018 nach Dublin

Seit 1996 ist der Bezirksverband Traunstein über die Bezirksgrenzen hinweg als reisefreudiges „Völklein“ bekannt. Nach unzähligen inner- als auch außereuropäischen Reisen, u.a. St. Petersburg im Jahr 2009, Amsterdam in 2011 und zuletzt 2015 Berlin, stand dieses Jahr vom 16. bis 20. April 2018 Dublin für 44 Teilnehmer auf der Agenda.



Die Geschichte der grünen Insel war vor allem in Zeiten der Reformation der Jahre 1517 – 1648 bewegt. Die Reformation spaltete das Land, wonach die englische Krone versuchte, das mehrheitlich katholisch geprägte Denken protestantischer Herrschaft zu unterwerfen. Die Unabhängigkeit erreichte das Land erst im 20. Jahrhundert mit dem entscheidenden Ereignis des sog. „Easter Rising“, des Osteraufstands in Dublin von 1916, wonach heftige Straßenkämpfe, angeführt von irischen Patrioten, tobten. Dublin, einst 841 als Wikingersiedlung gegründet, wurde erst 1921 mit der Gründung des irischen Staates Hauptstadt.

Seit 01.01.1973 ist Irland EU-Mitgliedstaat.

Ein abwechslungsreiches Programm trug uns durch die Woche. Wir starteten noch am Nachmittag der Anreise mit dem Besuch des „Guinness Storehouse“ und der Ausstellung im modern aufgemachten Fabrikgebäude des 19. Jahrhunderts. Wir erlebten hier die Geschichte des vor über 250 Jahren begonnenen

Bierbrauens, welche mit dem durch Arthur Guinness (1725–1803), einem irischen Bierbrauer und Begründer der Biermarke „Guinness“, geschlossenen, berühmten Pachtvertrag von 1759 begann. Der Vertrag wurde auf die Dauer von 900 Jahren bei jährlich 45 Pfund Pachtzins geschlossen.

Bei allabendlichem Unterhaltungsprogramm im Hotel mit irischem Menü „Dinner and Show Menu“ sowie Folklore (sog. „Celtic Nights“) oder in den Gassen des belebten Dublin, in dem sich zahlreiche Restaurants und Pubs tummeln, ließ sich der Tag gemütlich ausklingen.

Bei bestem Sonnenschein und für die Insel mehr als warmen Temperaturen konnten wir, begleitet von irischem Humor unserer Stadtführer, die Sehenswürdigkeiten und Gassen von Dublin zu Fuß erkunden. Der Weg führte uns vorbei an der Statue von Daniel O’Connell, zum „General Post Office“ (GPO), dem im klassizistischen Stil erbauten Hauptpostamt, an dem noch heute vereinzelt Einschusslöcher der Gefechte des Osteraufstands, vor allem an den großen Säulen vor dem früheren Haupteingang, zu erkennen sind. Ganz in der Nähe fanden wir den „Millennium Spire“ (auch „Spike Stiletto in the ghetto“ oder „Stiffy by the Liffey“), ein Monument und Wahrzeichen von Dublin, das sich seit 2013 in der Mitte der O’Connell Street befindet und die längste Skulptur der Welt darstellt. Wie der Name verrät, sollte es bereits zur Jahrtausendwende fertiggestellt sein. Die offizielle Bezeichnung der 123 Meter hohen Edelstahlnadel lautet „Monument of Light“ (Denkmal des Lichts). Vorbei wanderten wir an der „James Joyce Statue“ des irischen Schriftsteller James (Augustine Aloysius) Joyce (1882 – 1941). Seine bedeutendsten Werke sind „Dubliner“, „Ulysses“ und „Finnegans Wake“. „The Church“, eine Kirche aus dem 18. Jahrhundert, früher „St. Mary’s Church“, dessen Innenraum des Kirchenschiffes heute als Restaurant und modern gestaltete Bar genutzt wird, faszinierte uns und wir gelangten zum „Jervis Shopping Centre“ an der Abbey Street und dem „Wolf-tone Square“ zum ehemaligen Wohnhaus von „Jonathan Swift“. Das bekannteste Werk des irischen Schriftstellers ist „Gullivers Reisen“, einerseits ein satirischer Roman über zeitgenössische Missstände, andererseits auch als Kinderbuchausgabe erhältlich.

Nun ging es weiter zum historischen Stadtkern, dem „Park Dubh Linn Garden“. Der anglisierte Name Dublin stammt aus dem Gälischen „Bubh-linn“ und bedeutet „schwarzer Pfuhl“. Gemeint ist ein Becken mit dunklem Wasser des Zusammenflusses der Liffey und des unterirdischen Flusses „Poddle“. Der begrünte Garten des historischen Stadtkerns ist mit in den Boden eingesetzten Bahnen aus Ziegelsteinen durchzogen. Ein näherer Blick entlarvt die Bahnen als den Nachbau zwei großer Aale, deren Steinaugen bei Nacht beleuchtet sind. Sie wurden als Andenken an das einstige Wasserbecken in das Gras eingelassen. Wir blickten hinüber zu „Dublin Castle“, das noch heute als Schauplatz der Vereidigung des Präsidenten oder für Staatsempfänge und somit zu Repräsentationszwecken genutzt wird. Bis 1922 sollte Dublin Castle der beständige Sitz

der englischen Herren über Irland sein. 1922 wurde die Burg im Namen des unabhängigen Staates Irland offiziell an Michael Collins übergeben.

Einiges Hintergrundwissen wurde uns weiter zuteil: Die irische Sprache besteht aus drei Dialekten, jeweils benannt nach der Provinz der Insel, in der sie gesprochen werden: „Ulster“, „Connacht“ und „Munster“. Die Dialekte besitzen unterschiedliche Klangformen.

Die vertikale Trikolore der Flagge der Republik Irland zeigt die Farben Grün (Katholiken) und Orange (Protestanten), die mittels Weiß (Vereinigung) verbunden sind.

Die Briefkästen haben prompt nach der Republikgründung in erster Amtshandlung für 2 Millionen irische Pfund einen neuen Anstrich erhalten. So überzieht seither dick aufgemaltes irisches Grün das vormals britische Rot.

Es ging weiter zur „City Hall“ (historisches Rathaus), einem neoklassizistischen Gebäude mit reich verzierter Kuppel, die von zwölf Säulen getragen wird. Ursprünglich diente das Gebäude als königliche Börse, später als Sitz der Stadtverwaltung. Während des Osteraufstands besetzten irische Rebellen das Gebäude, 1922 diente es der provisorischen Regierung vorübergehend als Hauptquartier. Vorbei an der „Bank of Ireland“ führte uns der Weg weiter zu „Trinity College“, der 1592 gegründeten Universität mit ihren begrünten Innenhöfen und alten Gebäuden im grauen, klassizistischen Stil.

Als ein Highlight stand der Besuch der Deutschen Botschaft im Vordergrund. Natürlich waren wir standesgemäß im Dirndlgewand und Lederhose durch drei Kolleg(inn)en vertreten. Es zog uns nach „Sydney Para“ in den außerhalb der Stadt liegenden Bezirk „Merrion“. Wir wurden in der Residenz der Deutschen Botschaft empfangen, dem Wohnsitz der Botschafterin und ihrer Familie. Die Residenz dient auch bei dienstlichen Empfängen der offiziellen Repräsentation. Deutsche Botschafterin seit November 2017 und im Amt seit Frühjahr 2018 ist Frau Deike Potzel. Es fand ein herzlicher Empfang bei Kaffee und Kuchen statt. Wir durften eine überaus aufgeschlossene und beeindruckende Persönlichkeit kennenlernen, die sich für unsere Fragen zu Beruf, Karriere und Familie viel Zeit nahm und erfuhren, was beispielsweise die Aufgaben einer Botschaft sind und wie diese sich zum Konsulat unterscheidet. Frau Potzel als Botschafterin und zugleich diplomatische Vertreterin, somit auch mit konsularischen Aufgaben betraut, verriet uns, dass es schon einmal im Rahmen der konsularischen Tätigkeit bei der Ausstellung von amtlichen Dokumenten (Bescheinigung von Geburten, Todesfällen, Heirat etc.) vorkommen kann, dass sie einen Rechtspfleger beim Nachlassgericht anruft, um sich über rechtlich aktuelle Fragen zum Erbrecht zu erkundigen. Auch der Unterschied zwischen einem Berufs- und Honorarkonsul und die grundlegende Frage, wie man Botschafter wird und welche Stellung/Aufgaben dieser hat, blieben nicht unbeantwortet. Mithin, als Botschafterin, so erfuhren wir, findet ein turnusmäßiger Wechsel alle 4 Jahre statt, in dem eine neue Tätigkeit in einem anderen Land wahrzunehmen ist. Die 4-jährige Rotation ist wohl alleine schon aufgrund der diversen Fachabtei-

lungen aus eigenem Interesse sehr ansprechend. Dass das Familienleben, gerade was die Kinder anbelangt, zeitlich oftmals knapp bemessen sein kann, ist nicht immer einfach zu vereinbaren. Für Frau Potzel ist es vor allem auch aus diesem Grund ein Bestreben, die sozialen Kriterien, die hinter dem Beruf stehen, zu stärken; dafür setzt sie sich als Mutter von zwei Kindern und Ehefrau aktuell ein.

Der Folgetag brachte uns bei rasantem Linksverkehr mit dem Bus in die irischen „Wicklow Mountains“ zum „Tal der zwei Seen“ ca. 40 Kilometer südlich von Dublin gelegen. Das Besucherzentrum „Glendalough“ stellt eine der berühmtesten Klostersiedlungen Irlands dar. Gründer ist der „Heilige Kevin“, der im 6. Jahrhundert den Ort aufsuchte, um im Einklang mit der Natur, zurückgezogen zu leben. Wikinger und englische Truppen überfielen und zerstörten größtenteils immer wieder, bis zur Auflösung aller irischen Klöster 1539, die Klosteranlage. Uns beeindruckte der 33 Meter hohe, steinerne Rundturm von 1066 mit wenigen kleinen Aussichtsluken, die aus der dicken Mauer herausgearbeitet waren. Der Turm war bereits aus weiter Ferne sichtbar und zeigte den Weg zur Klostersiedlung.

Auch ein Besuch der „St. Patrick’s Cathedral“ durfte nicht fehlen. Diese ist nationale Kathedrale der Church of Ireland, einer Mitgliedskirche der anglikanischen Konfession. Hier finden noch immer Gottesdienste und Gesänge statt. Das derzeitige Gebäude geht auf das Jahr 1220 zurück. Der berühmteste Dekan der Kathedrale ist Jonathan Swift (von 1713 – 1745), der sich sehr um die Belange der Gesellschaft kümmerte, sich für soziale Gerechtigkeit einsetzte und letztlich diese auch predigte.

Die älteste Kathedrale Dublins, gegründet von den nordischen Kelten um 1030 und somit ein weiterer beeindruckender Bau, den wir uns näher ansahen, ist die „Christchurch“. Sie wurde über die Jahrhunderte vielen baulichen Veränderungen unterworfen und um 1870 grundlegend restauriert. Christchurch ist die kleinere der beiden Kathedralen und Sitz des Bischofs.

Am vorletzten Tag unserer Reise führte uns der Weg zur Irischen Zentralbank. Unser Fußmarsch entlang der Liffey brachte uns zum neu erbauten Headquarter der „Central Bank of Ireland“ in „North Dock“. Die Irische Zentralbank, so erfuhren wir, hat auch die Finanzaufsicht über die Banken Irlands inne. Darüber hinaus ist sie Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) und die Behörde, die die irischen Euromünzen im „Currency Centre“ in „Sandyford“, südlich von Dublin, prägt. Wir schlenderten durch die Schautafeln der Sonderausstellung zum Thema „90-jähriges Bestehen der Währungskommission“, konnten Näheres erfahren, beispielsweise wie der Euro das irische Pfund abgelöst hat, mit Berg und Talfahrt von Bankenkrise über Rettungsschirm sowie Hintergrundinformationen zur „Coinage Design Competition“.

Auch ein Besuch in Eigenregie der „Whiskey-Destillation Jameson“ oder beispielsweise eine Führung durch das Gefängnis „Kilmainham Gaol“, eines der

größten, unbesetzten Gefängnisse Europas (in den Jahren 1796 – 1924 in Betrieb), ließen Kultur und Geschichte näherbringen. Nach Restauration und Wiedereröffnung des Gefängnisses im Jahr 1960 diente es als Museum und nationale Gedenkstätte. Das Gebäude besteht aus einem altem Gefängnistrakt und einer Erweiterung aus den 1860er-Jahren. Neben dem General Post Office ist es eines der bekanntesten und bedeutendsten Schauplätze des irischen Unabhängigkeitskampfes. Bis auf wenige Ausnahmen (z.B. O'Connell) waren alle Führer des irischen Unabhängigkeitskampfes und des Osteraufstandes von 1916 hier eingesperrt, zum Teil auch hingerichtet.

Zum Abschluss unserer Reise stand ein weiteres Highlight auf dem Programm; der Besuch des "Criminal Courts of Justice". Dem „Central Criminal Court“, dem vom High Court abgespaltenen Gerichtshof für Straffälle zur Verhandlung und Entscheidung über schwerwiegende Taten wie Mord, Vergewaltigung, (Hoch)verrat und Piraterie, durften wir einen Besuch abstatten. In dem neu errichteten, modern aufgemachten Gebäude werden die Angeklagten unterirdisch und über versteckte Gänge direkt in den Gerichtssaal verbracht. Damit ist gewährleistet, dass die Angeklagten faktisch mit den weiteren (Verfahrens)beteiligten nicht in Berührung kommen. In einem Sitzungssaal, dem sog. „Courtroom“, nahmen wir schließlich Platz und lauschten einem Vortrag u.a. zu nachfolgenden Themen bzw. erhielten die Möglichkeit, selbst Fragen zu stellen, um im Anschluss als Zuschauer an Fortsetzungsverhandlungen teilzunehmen.

Aufteilung des Sitzungssaals und Verfahrensbeteiligte:

Richter „The judge“ werden vom irischen Präsidenten aufgrund Vorschlags des Kabinetts eingesetzt. Irland ist eines der wenigen Länder der Welt, in dem bis ins 21. Jahrhundert hinein an den Gerichten noch Perücken getragen wurden. Perücken galten seit jeher als Zeichen von Klasse, Tradition und Gesetz. Die Justiz trennte sich erst 2011 von der jahrhundertealten Tradition, sodass Richter künftig auf ihre Perücke aus Pferdehaar „Horsehair wigs“ verzichten. Reformgegner argumentierten jedoch, der Haarschmuck verleihe nicht nur Autorität, sondern garantiere auch schützende Anonymität.

Die Anwaltschaft in Irland ist zweigeteilt: Der „Solicitor“ ist der eigentliche Rechtsberater (Prozessanwalt), der „Barrister“ (Barrister-at-Law), der zwingend ein abgeschlossenes Jurastudium aufweisen muss, fungiert als Prozessvertreter (plädiert und reicht Prozessschriften ein).

Aufbau des Gerichtssystems der Republik Irland:

Der „Supreme Court“ stellt den obersten Gerichtshof mit endgültiger Entscheidungsgewalt (keine Tatsacheninstanz) dar und der „High Court“ das oberste Zivil- und Strafgericht, welches zur Verhandlung der schwerwiegendsten Fälle und zugleich als Berufungsgericht für die untergeordneten Gerichte dient. Das „Court of Appeal“ ist ein Appellationsgericht, welches via Referendum im Jahr 2013 als zusätzliches Berufungsgericht ins Leben gerufen wurde. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe untergeordneter Gerichte. Diese sind wiederum un-

terteilt in „Circuit Court“ und „District Court“. Das Circuit Court befasst sich mit Vergehen, die vor einer Jury (Geschworenengericht) verhandelt werden und unterhalb der Vorgaben des High Court liegen. Das District Court befasst sich mit allen übrigen Fällen. Ein Spezialgericht für Fälle in Bezug auf organisierte Verbrechen und terroristische Vereinigungen mit 3 Richtern ohne Jury, stellt das „Special Criminal Court“ dar.

Nun war ziemlich flott die Zeit gekommen, Dublin „goodbye“ zu sagen, oder auf Irisch „chéile arís“, unseren Nachhauseflug anzutreten. Erneut geht eine wunderschöne Reise zu Ende. Hierfür herzlichen Dank.

Für den Bezirksverband Traunstein, Petra Sendelbeck, Schriftführerin

Herausgeber:

Verband Bayerischer Rechtspfleger e.V., 80097 München;

E-Mail: rpfl.bayern@t-online.de oder bayern@bdr-online.de

weitere Informationen und aktuelle Meldungen unter <http://by.bdr-online.de>

Vorsitzender Peter Hofmann, Bamberg,

Schriftleiterin u. verantwortlich für den Inhalt: Daniela Woite,

Amtsgericht München, Infanteriestr. 5, 80097 München

Mit Namen unterzeichnete Artikel, Stellungnahmen, Leserbriefe etc. werden unter alleiniger Verantwortung des Unterzeichners veröffentlicht und geben grundsätzlich nur dessen Auffassung wieder. Ihre Veröffentlichung beinhaltet nicht, daß sich Herausgeber oder Schriftleitung die darin enthaltenen Tatsachenbehauptungen zu eigen machen oder die darin geäußerten Meinungen teilen.